

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,50 Mk. in den Postgebieten 1 Mk. beim Postamt 1,20 Mk. mit Postnachnahme 1,30 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion abends von 6 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf. für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für vertriebs- und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinsdarmung nicht gestattet.

Nr. 272.

Sonntag, den 20. November 1910.

150. Jahrgang.

Neue Bestellungen der Arbeitgeber.

Es ist zu wünschen, daß verschiedene Verhältnisse, die von der Reichstagskommission zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung in erster Lesung gefaßt sind, später umgestoßen werden. Dazu gehört auch der zum Beschluß erhobene Antrag, einem jeden Versicherten eine Invalidenrente zu bewilligen, der zwar nicht dauernd Invalid ist, der aber während 26 Wochen ununterbrochen arbeitsunfähig gewesen ist oder nach Fortfall des Krankeneides arbeitsunfähig bleibt, für die weitere Dauer der Invalidität.

Mit diesem zum Beschluß erhobenen Antrag, sagt die „Deutsche Industrie-Zeitung“, ist dem maßgebenden Begriffe der Invalidität eine Auslegung verschafft, auf Grund deren fortan ein jeder Versicherte, der 26 Wochen lang krank gewesen ist, eine Rente zu beanspruchen hat, und die Erklärung der Vertreter der Regierung, daß dieser Beschluß, dessen Konsequenzen zurzeit ganz unübersehbar sind, völlig unüberwindlich sei, kann wohl nur als durchaus gerechtfertigt bezeichnet werden.

Es liegt eigentlich auf der Hand, daß mit einer derartigen Erhöhung der Leistungen aus der Invalidenversicherung nicht nur die finanzielle Traglast der Versicherungsträger in bedenklicher Weise in Frage gestellt wird, sondern auch die Finanzen des Reiches dieses Stück in Mitleidenschaft gezogen werden würden. Es wird daher auch wohl allgemein nur wenig Verständnis gefunden haben, wenn, einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, ein Zentrumsmittglied der Kommission diesem von Seiten der Regierung mehrfach gemachten Einwande gegenüber sich für einen Reichstagsabgeordneten recht charakteristischen Bemerkung abwand, daß seine Stellung zu den einzelnen Anträgen nicht abhängig sei von der Finanzlage des Reiches.

Dieser Auffassung hat sich der Sprecher der fortschrittlichen Volkspartei bei der Erörterung des sozialdemokratischen Antrags auf Abschaffung des Alters für den Beginn der Altersrente zwar nicht angeschlossen, indem er die Erklärung abgab, daß das Reich wohl kaum in der Lage sei, von den in diesem Falle auf 29 Millionen Mark zu berechnenden Mehrausgaben für Invaliden den anteiligen Betrag von 9 Millionen Mk. dauernd zu übernehmen. Dagegen hat er die Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber und Versicherten, den verbleibenden Betrag von 20 Millionen Mark zu decken, nicht nur in Zweifel gezogen, sondern eine solche ohne weiteres als vorhanden angenommen.

Dieser Stellungnahme der freisinnigen Volkspartei ist es denn auch zu verdanken, daß der Antrag des Zentrums auf Gewährung einer sogenannten Kinderzuschusse in der Kommission keine Annahme fand.

Zufolge dieses Beschlusses soll nämlich allen Invalidenrentnern mit Kindern unter 15 Jahren eine Zuschusserente gewährt werden, durch welche die Invalidenrente für ein jedes Kind um ein Drittel, bis zu dem höchsten anteilsfähigen Betrage erhöht wird. Die hierdurch zu erwartende Mehrbelastung der Versicherungsträger wird nach den Angaben der Vertreter der Regierung etwa 12, unter Umständen aber auch sogar 20 Millionen Mark betragen, und es ist recht bezeichnend, daß die Kommission in ihrem überlegenden Mehrschritt sich über die Neben ohne weiteres hinwegsetzte, die mit Rücksicht auf die aus dieser immer weitergehenden Ausdehnung der

Leistungen sich für unsere Industrie ergebenden Folgerungen, insbesondere die weitere Verschärfung der Produktionsbedingungen gegenüber dem Auslande, hauptsächlich von den Konservativen engerisch geltend gemacht wurden.

Es wurde demgegenüber nur hervorgehoben, daß unsere Unternehmer infolge der Ablehnung der vorgesehenen Häufung der Beiträge bei der Krankenversicherung, 58 Millionen Mark „gepart“ hätten und daß daher dieser Betrag sehr wohl zu einer Verbesserung der Invalidenversicherung und vor allem auch der neu eingeführten Hinterbliebenenversicherung Verwendung finden könne. Denn auch auf dem Gebiete der Hinterbliebenenversicherung, diesem neuen Zweige unserer sozialen Versicherung, wurden — wie wohl vorauszusetzen war — alsbald bei Beginn der Diskussion die nach dem Vorschlage der Regierung allen arbeitsunfähigen Hinterbliebenen eines Versicherten zu gewährenden Leistungen als zu lässig bemessen, bemängelt, und es wurde lebhaft für eine Erhöhung dieser Leistungen der Witwen- und Waisenrenten, plädiert. Die dieserhalb gestellten Anträge fanden in diesen, wohl hauptsächlich infolge des Widerstandes der auch hier wieder nur von den Konservativen und Nationalliberalen tatkräftig unterstützten Vertreter der Regierung keine Annahme, und es verbleibt daher bei den von der Regierung in Vorschlag gebrachten Sätzen.

Es sollte aber auch bei den bisherigen Invalidenrentnern verbleiben. Die Neubestellung der Arbeitgeber aus der Reichsversicherungsordnung ist so schon groß genug.

Es wird wohl noch so lange der Fenne, welche die goldenen Eier legt, d. h. dem deutschen Unternehmertum, zugestiftet werden, bis ihr der Atem ausgeht.

Die Raboter Krawalle vor Gericht.

Berlin, 18. Novbr.
Am heutigen Tage wurde in die Vernehmungsausschüsse eingetreten. Bevor der erste Zeuge vernommen wird, trägt Rechtsanwalt Heine in sehr bestimmter Weise folgende Bitte vor: Zwei von mir benannte Zeugen haben sich bei mir erkläre beklagt, daß Polizeibeamte in Zivil unter falschem Namen sich bei ihnen eingeführt und versucht haben, sie auszuforschen. Der eine habe sich als Abgeordneter einer hiesigen Zeitung ausgegeben und erklärt, er könne das Blatt billiger liefern. Diese plumpe Unrede wurde sofort durchschaut. Der andere verdächtige sich als Bruder eines in Moabit Verhafteten einzuführen und zu erfahren, wie dieser nach Moabit gekommen sei und was er dort getrieben habe. Auch dieser Beamte wurde sofort erkannt und erhielt keine Antwort. Die Staatsanwaltschaft hat ja unweifelhaft das Recht, Erkundigungen einzuziehen. Aber ich bitte doch anzuordnen, daß sie nicht in solcher unzulässiger Weise von ihrem Recht Gebrauch macht.

Staatsanwalt Steinbecht: Die Staatsanwaltschaft hat unweifelhaft, wie der Verteidiger ja zugibt, das Recht, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob bei benannten Zeugen Tatsachen vorliegen, die sie mit den Vorgesetzten in Moabit in Verbindung bringen. Wenn allerdings in dieser Weise dabei verfahren wird, so muß ich erklären, daß die Staatsanwaltschaft hier fernsteht. Ich werde lediglich telephonisch anordnen, daß dies unterbleibt.

Nummer wird der Polizeimajor

ist in darüber vernommen, was amtlich zu seiner Kenntnis gekommen ist und was er über die Vorgänge in Moabit wahrgenommen hat. Er bekundet: Ich bin Führer der Brigade der der Stabilität Moabit unterstellt ist. Eines Tages hörte ich, daß bei der Firma Kupfer u. Co. Streit ausgebrochen ist und daß ihre Wagen belästigt würden. Ich ordnete daher eine Verhinderung des zuständigen Reviers und auch des Nachbarreviers an, um für alle Fälle Mannschaften zur Stelle zu haben. In den folgenden Tagen ereignete sich nichts. Am 23. aber erhielt ich die telegraphische Nachricht, daß ernste Angriffe auf Wagen erfolgt seien. Ich begab mich daher an Ort und Stelle und übernahm als Führer der Brigade die Leitung. Mittags erhielt ich dann eine Depesche, daß ein erheblicher Angriff auf einen Kohlenwagen erfolgt sei. Ich erließ sofort meine Hauptaufgabe zunächst darin, Personen und Eigentum zu schützen. Wenn Widerstand geleistet würde, so sollte er, wie ich mir sagte, zunächst schonend gebrochen werden. Auf alle Fälle mußte er gebrochen werden, um die Autorität zu schützen. Von diesem Gesichtspunkte aus leitete ich meine ganzen Dispositionen. Der fragliche Angriff wurde mit Unterstützung der Polizei auch zurückgedrängt. Es geschah zwar unter Einsatz der Waffe, jedoch ohne in die Menge einzubringen. Es entwickelte sich dann ein lebhaftes Treiben in der Sickingenstraße, und ich sagte mir, daß es noch zu weiteren Zusammenstößen kommen würde. Darum richtete ich eine sogenannte Platzwache ein. Ich sah auch bald, daß sich die Ausschreitungen nicht nur gegen die Kohlenwagen der Firma richteten, sondern daß es zu ernstesten Zusammenstößen kommen mußte. Ich traf dann meine Anordnungen und machte es allen Beamten zur Pflicht, schonend vorzugehen und sich durch nichts reizen zu lassen. Die Mannschaften sollten nicht eher von der Waffe Gebrauch machen, als bis die Menge dreimal aufgedreht worden sei, auseinander zu gehen. Außerdem sollten die Mannschaften nicht einzeln vorgehen, sondern nur auf Befehl der Offiziere. Wenn von der Waffe Gebrauch gemacht werden mußte, so sollte dies nicht eher geschehen, als bis die Offiziere den Befehl dazu gaben. Diese Instruktionen gab ich jedem Mann, und ich habe mich auch selbst überzeugt, daß die Leute mit der größten Ruhe dagestanden haben. Wenn etwas anderes gesagt wird, so entspricht das nicht den Tatsachen. Die Mannschaften haben selbst Steinwürfen mit der größten Ruhe standgehalten. — Wors.: Sie sind seit 25 Jahren in Berlin tätig und haben doch manche Anstellungen gesehen. Welchen Eindruck hatten Sie von den Leuten, die sich dort angesammelt hatten? — Zeuge: Die Bevölkerung bestand meiner Meinung nach lediglich aus Arbeitern und nicht aus Jungvolk, der ganz anders gekleidet ist. Am 23. September war es ruhig. Ich sagte mir aber, die Sache geht weiter, und ich sorgte deshalb für größere Verhinderung. Auch der Vormittag des 26. verlief zunächst ruhig. Ich muß nun voraussagen, daß es mir auffiel, daß an diesem Tage vor der Loewen-Fabrik die Arbeiter und Arbeiterinnen während der Mittagspause auf den Bürgersteigen herumtranden. Als ich mich nach diesem auffälligen Umstand erkundigte, hörte ich, daß dies die Arbeiter sonst nicht zu tun pflegen. Das Spiel ging hin und her. Schließlich sagte ich mir, der Widerstand muß auf jeden Fall gebrochen werden, und

ich überlegte schon, ob ich von der Schußwaffe Gebrauch machen lassen sollte. Da erlöste die Fabrikpfeife, und die Leute verschwanden im Nu. Gegen Abend entwickelte sich in den Straßen Moabits, insbesondere in der abgesperrten Sickingenstraße, ein sehr lebhaftes Treiben. Es sammelten sich große Menschenmengen, die zunächst von der Polizei zerstreut wurden, ohne daß die Waffen gezogen wurden. Diese Menge, die sich immer wieder zusammenrotete, bestand zumeist aus Arbeitern. Als Aufforderungen, die Straßen freizugeben, wurden durch Föhlen und Schreien beantwortet. Aus den Diskussionen stübten fortgesetzt viele Menschen heraus, es erlösten Schimpfworte, wie „Schwäber, Sturhunde usw.“, es wurde mit Steinen geworfen, von Balloons und Luftballons wurde Sand heruntergeworfen, Wasser herabgeschossen, kurz, es wurde immer kritischer. Keunant folgte erhielt den Befehl, mit 40 Mann und Revolvern die Straße zu säubern, nach dreimaliger vergeblicher Aufforderung mit der Waffe ohne Rücksicht vorzugehen und die Menschen zurückzutreiben. Dieser Befehl wurde ausgeführt. Abends wurden Patrouillen gerückt, der Feiertag aber beschädigt und mißbräuchlich benutzt. In der Deussler, Kottbuser Goshofstraße und Zwillingstraße zerrüttete die Menge die Laternen, es wurde gemeldet, daß in der Reformationsstraße Fenster eingeworfen seien und daß sich in der Erasimusstraße ein Charlottenburger Schutzmann, der sich vor der auf ihn eindringenden Menge in ein Lokal geflüchtet hatte, in höchster Lebensgefahr schwebte — kurz, es herrschte völlige Anarchie.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Novbr. (Sofnachrichten.)
Sr. Maj. der Kaiser nahm heute nachmittag im Kgl. Schlosse hieselbst den Vortrag des Reichstanzlers v. Bethmann-Hollweg entgegen. Abends erfolgte die Abreise nach Kiel.

Die Arbeiten des Reichstags werden, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, sich nach seinem Zusammentritt voraussichtlich so gestalten, daß am Dienstag, den 22. d. Mts., die jüngst eingegangenen drei kleinen Vorlagen (Verfügung von Kleinstadten, Schutz des Banknotensystems und Änderung der Gerichtskosten) beraten werden. Am 23. sollen dann die Interpellationen, falls solche bis dahin eingegangen sind, besprochen werden. Man rechnet mit der Einbringung von Interpellationen über die Fleischsteuerung, über den Verkauf des Kämpelhofes Feldes. Sollen jedoch keine Interpellationen eingebracht werden, dürfte ein Schmerzensgesetz abgehandelt werden, für den ein konservativer Antrag auf Förderung des Mittelstandes auf die Tagesordnung gesetzt werden würde. Am 24. würde die Debatte über das Schiffahrtsgesetz abgehandelt werden, die sich voraussichtlich über zwei oder drei Tage erstrecken wird. Da im Reichstage das Bedürfnis nach gründlicher Erörterung besteht. Die ganze darauf folgende Woche dürfte voraussichtlich mit dem Kuppelgesetz, mit dem Gesetz über die Arbeitsämter und mit der schon länger vorliegenden Novelle zum Strafgesetzbuch ausgefüllt werden. Den Rest der Tagung bis zum Beginn der Weihnachtsferien am

15. Dezember wird die erste Etatsbesetzung in Anspruch nehmen.

Strahburg 1. 18. Nov. Der oberländische Bezirksrat hat den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der Republik in Elb-Lothringen mit 17 Stimmen Mehrheit angenommen. 16 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der unterländische Bezirksrat hat einen gleichen Antrag abgelehnt. Der Beschluß des oberländischen Bezirksrates hat, obwohl ihm keine praktische Bedeutung beigemessen ist, großes Aufsehen hervorgerufen, besonders, da die Besetzung des Bezirksrates zu einem solchen Beschluß bezweifelt wird.

Zum Totenfest.

Nun draußen wieder die Novemberstürme über die Erde und fast gewohnen Acker, aber auf dem Gottesacker draußen hat ein wunderlam's Grünen und Blühen an, ein Festhalten der Liebe. All die Tausende, die schon einmal oder öfters die heißen Tränen des Trennungschmerzes weinen lernten bei einem Abschied, für den es in diesem Leben kein Wiedersehen gibt, wannen zu den stillen Sitten, da sie ihr Bestes begraben, schmilzt sie und — weinen! Wer wollte ihren Kummer nicht verstehen und in so manchen dieser rinnenden Tropfen nicht Weilen dankbarer Erinnerung, einen edelsten Schmuck des Menschenalters, ach? Aber es gibt auch so viele Tränen, die gerade am Totenfest auf dem Friedhof nicht gemeint werden sollten! Von den Tränen dumpfer Verzweiflung ganz abgesehen, denn sie sind schlimmer als der Tod. Gaben denn die Armen, deren milde Hände doch noch einen Kranz auf die milde Pflaudeck legen, ganz vergessen, was dieser Kranz besagen will? Blumen und Grün sind das Symbol des Lebens! Sie sollten diese schöne Erkenntnis, das sie in ihrer Spende niederlegen, nicht alsobald ausblühen mit jenem Raub, das aus keinem Vorne schmerzlichen Gleichgewicht ist! — Es sollen aber auch so manne Tränen einer Sentimentalität und Wehmüt nieder, die von einem Totenkultus zeugen, für den sich die Menschen einen besondern Platz in ihrem Herzen errichten und an dem sie betraute Hoffe des Schmerzes begehren! Wägen sie sich vor einer Aretierung ihres Geistes wahren! In gewissem Sinne gehört hierher das warnende Wort des größten Menschenfreundes — so sehr, daß er sich den „Menschenjahn“ nannte — der ja über die Erde ging! Als er sich zu seinem Todesbette ansetzte, da sprach er zu den Weibern, die flachten und ihn beweineten, das bedeutungsvolle Wort: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht um mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder!“ Und schließlich, jedes Grab ist weit weniger eine Erinnerung an die Toten, die ja jedes Erdenschmerzens entzogen sind, als eine Mahnung an die Lebenden! Auf dem kleinen Friedhof des schönen Fischerdörfers Satrow bei Potsdam hat Schleiermacher für einen stillen Schläfer den sinnigen Grabpruch gegeben: „Komm, Sterblicher, betrachte mich! Du lebst, ich lebe auch auf Erden. Was Du noch bist, das war auch ich, Und was ich bin, das wist Du werden! In diesen Worten liegt eine erste und zugleich köstliche Mahnung. Es gibt auch Tränen der Gedankenlosigkeit. Und mögen sie leikener an Erklären gemeint werden, so gibt es doch mehr, als tränenloser geistiger Stagnation, als man am Totenfest und auf dem Friedhöfen vermuten sollte. Aber wahr! jeder Grabstein ist denn doch ein zu ernstes momento mori, als daß er nicht jeden, der auf ihn niedersehnt, daran gemahnen sollte, was das Leben noch von ihm fordert und was er, so lange es ihm vergönnt bleibt,

noch darin zu tun machen hat! Und mehr noch, jeder Grabstein ist ein Beweiser zu dem, der einst das gewichtige Wort sprach: Folge Du mir und laß die Toten ihre Toten begraben!“ Erst der, welchem dies Wort auf dem Gottesacker hell durch die Seele gegangen ist, hat wahrhaft Totenfest gefeiert, denn ihm gilt dann auch, über alle Strecken des Lebens und Todes hinweg, die lobbare Botschaft des Menschenwortes: „Ich lebe und ihr werdet auch leben!“

Lokales.

Merseburg, 19. November.

Die Beilegung des verstorbenen A. G. Musikdirektors Schumann fand gestern nachmittags um 3 Uhr unter ungewöhnlich starker Beteiligung statt. Im Dom, dessen weite Bögen so manches Jahr wiederbehalten von den mächtigen Altorden und harmonischen Klängen, die der Verstorbene auf seiner geliebten Orgel anschlug, hatten sich die Spitzen der Röntgenischen, Provinzial- und Kommunalbehörden (der dienlich am Geschehen verhinderte Herr Regierungspäsident war durch Herrn Oberregierungsrat Volke vertreten), Gewandvereine, die Schiller'sche Domgymnasiums und viele, viele Andere eingefunden, um einem Erschlenen die letzte Ehre zu erweisen, der ihnen bei Beilegen stets und immer mit Freundlichkeit, Aufmerksamkeit, ohne Falch und ohne persönliche Eitelkeit, entgegen getreten war und dessen inneren Wert sie zu schätzen wußten. Nach einem Vortrage des Bürgervereins: „Stumm schließt der Sänger“, einem Orgelvortrag, dem Vortrag einer Schumann'schen Motette durch den Gymnasialsänger, hielt Herr Suprini, Bischof und die Gedächtnisrede. Die Beilegung erfolgte auf dem städtischen Friedhof. Die Beilegung war sehr stark, es befanden sich drei Fahnen im Trauerzuge, darunter die des Gymnasiums. Auch am Grabe segnete Herr Superintendent Bischof den Erschlenen ein.

Zu den bevorstehenden drei Vorträgen zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins werden Dauerkarten für 3 M. ausgegeben. Jeder einzelne Vortrag ist für eine Karte zu 1 Mark zugänglich. Karten sind bei Herrn Stollberg und abends an der Kassa zu haben. Die Vorträge beginnen abends 8 1/2 Uhr. Am Montag, den 21., hält Herr Professor Fischer seinen Vortrag „auf Wirtes Spuren“, am 28. spricht Herr Oberlehrer Dr. Wedding über „Goethe und die deutsche Sprache“ und am 5. Dezember Herr Professor Dr. Hoyer über „alte und neue Strahlen“.

Verein für Heimatkunde. Auf die übermorgen, Montag, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Restaurants „Herzog Christian“ stattfindende Versammlung des Vereins für Heimatkunde (vgl. Anzeiger) möchten wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Lehrers Gröger: „Ueber den Einfluß des Klimas und der geographischen Verhältnisse auf die Bautätigkeit der Menschheit.“ Gäste sind zu derselben willkommen.

Tivoli-Theater. Morgen, Sonntag, findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, unter Leitung des Herrn Hermann von Reuen Theater in Halle ein Ensemble-Gastspiel statt. Zur Aufführung kommt Meyers Schauspiel „Winterhals“. Eine Regie eines auswärtigen Klats besagt, Duxer habe in dem Stück Siedermaier, Hauptmann und Galb's vereint. — Der Vorverkauf findet durch Herrn Fraßmet statt.

Die Frühstücksreden sind seit kurzem wieder in Tätigkeit. Also Vorhalt!

Kommunales.

Das größte Interesse in der kommunalen Politik beanspruchen für die nächsten Jahre die Projekte eines Kanals nach Leipzig, einer Eisenbahn nach Leipzig und einer elektrischen Fernbahn nach Mühlhausen. Mit der Eisenbahn nach Leipzig wird insofern der Anfang gemacht werden, als für die Elektrifizierung Merseburg-Böhlen alles soweit vorbereitet ist, daß zum bevorstehenden Neujahr das Bauverbot in Merseburg in Kraft tritt. Wie es später mit der Strecke Böhlen-Leipzig wird, hängt von der Verhandlung ab die zwischen den Staatsregierungen von Preußen und Sachsen getroffen werden könnte.

Ueber das Kanalprojekt hat man in jüngster Zeit nichts mehr gehört, die Einwohner der Stadt Merseburg sind in der Mehrzahl für das Creppiner Projekt, und auf ihrer Seite stehen auch noch die Braunkohlen-3-chen im Gesellat, während die Auenbewohner in der Mehrzahl für das Ruppe-Projekt inclinieren, wüßte nicht nur die Wasserverhältnisse der Ruppe und der Elster mit der Kanal-Anlage zusammen geregelt werden könnten — eine dringende Notwendigkeit —, sondern weil auch in der Aue erhebliche Mengen abbaubarer Kohlen liegen. Ein hiesiger Großindustrieller äußerte dieser Tage, es sei tief bedauerlich, daß man vor einigen Monaten, wie bekannt, den Riebeck'schen Montan-Werken die nachgefragte Riebeck-Anlage nicht aufstehen von Köpzig her nicht gestattet habe. Für die Stadt Merseburg bedeute es einen Schaden, wenn man die Industrie künstlich fern halte, denn im ganzen Regierungsbezirk gäbe es außer Bitterfeld und Weißenfels keine Stadt, die mit ihrer Umgebung so mitten im Kohlenreichtum stehe, als Merseburg!

Diese These wird wohl vielen Merseburgern selbst neu erscheinen, dürfte aber zutreffen! Es wird wohl nicht ganz leicht sein, einen Weg zu finden, das den Wünschen der Bewohner des süb-westlichen Teils des Kreises nebst denen der Stadt Merseburg andererseits binöber-Ausgleichsweise Rechnung getragen wird. Bei allen Erörterungen in der Öffentlichkeit aber, welche über kurz oder lang wohl wieder einlezen werden, sollte doch nach Möglichkeit alles persönlich Belegene vermieden werden.

In seinem dieser Tage im Kreisblatt erschienenen Artikel hat Herr Fabrikant Dietrich son, auch noch einmal auf den Güterbahnhof zurückgegriffen, und obgleich die Bevölkerung sich daran gewöhnt hat, daß derselbe im Süden seinen Platz gefunden hat, wäre es f. B. richtiger gewesen, ihn nach Norden zu bringen weil dort in der Hauptsache die Merseburger Industrie, die die meisten Güter verfrachtet, dominiert. Herr Dietrich ist f. B. öffentlich sehr energisch für das Projekt, den Bahnhof nach Norden zu bringen, et getreten, erfolglos, es dürfte aber wohl am Plage sein, die den beiden projektirten Anlagungen: Kanal und Fernbahn, welche vielleicht für lange Jahre hinaus über Merseburg's geschäftliche Zukunft entscheiden, seine Stimme zu hören.

Herr Dietrich hat in seinem Kreisblattartikel auch ausgeführt, die Führung der elektrischen Bahn bis zum Rogmarkt sei etwas halbes, der Entplan und die Burgstraße, die geschäftlich stark entwickelt sind, müßten mit berücksichtigt werden, im Anschluß daran die Weiterführung über den Dom bis zur Unterelster mit Berücksichtigung des Braubaus-Durchbruchs, den diesejenige der beiden konkurrierenden Gesellschaften bezahen solle, die die Konzession für den Bahnbau nach Mühlhausen erhalte.

Herr Dietrich tagiert diese Kosten auf 1/2 bis 1/3 der auf 4—500000 Mark veranschlagten Kosten des Projekts der M. E. G., also laagen wir auf rund 30000 Mark.

Angenommen, diese Summe sei zutreffend, so muß es im höchsten Grade bedauerlich erscheinen, daß die Stadt Merseburg bisher diese Summe selbst nicht hat aufbringen können. 300000 Mark mit 4% verzinst und mit 2% amortifiziert, würden jährlich 1800 Mk. ergeben. Nun lege man einmal unter räbblichen Etat vom Jahre 1910 und den vom Jahre 1900 an, verzeihliche, was in diesen zehn Jahren für andere Zwecke an Ausgaben hat mehr aufgewendet werden müssen, und man wird erkennen, wie bescheiden sich diese Summe von 1800 Mk. demgegenüber ausnimmt für eine notwendige Verkehrsanlage! Nun soll uns aber, damit auch mit dieser bescheidenen Summe die Stadt verlicht wird, die Bahn bauende Gesellschaft die Kosten abnehmen. Ein brillanter Gedanke, von dem nur zu wünschen bleibt, daß er sich auch realisiert.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, wird man sich allerdings der in der Versammlung des Verkehrsvereins zum Ausdruck gebrachten Anschauung des Herrn Dietrich anschließen können, daß man zunächst das Projekt derjenigen Gesellschaft berücksichtigen möchte, welche am billigsten baut, weil dann über die Mühlsteiligkeit besteht, die Gleise in der Stadt verbracht zu sehen. An sich könnte es ja gleichgültig erscheinen, ob teuer oder billig gebaut wird, weil der Steuerzahler nicht in Anspruch genommen wird, aber das Moment der Regelmäßigkeit innerhalb die Mühlsteiligkeit der Stadt ist doch von größter Wichtigkeit. Es dürfte das Bahprojekt also die Öffentlichkeit wohl noch mehrfach beschäftigen.

Eine Zigeunerstadt in Berlin.

Berlin, 17. Nov. Aufstehende Kämpfe wurden zwischen Zigeunern am Domplatz nachmittags auf Beibung ausgefochten. Zwei Zigeunerfamilien waren aufeinander geraten und lieferten sich eine förmliche Schlacht. In der Kolonnenstraße wohnt ein Stamm Zigeuner, in der Günstelstraße ein anderer. Jünglinge beider Stämme waren schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der schon seit einiger Zeit Differenzen entzanden, die bereits mehrfach kleinere Zusammenstöße herbeigeführt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weisse Wäsche, ist gar.
unschädlich u. billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's
Bleich-Soda

**Künstliche Zähne,
Plomben etc.**
in tadelloser Ausführung
Schonende Behandlung.
Spezialität:
Zahnziehen fast schmerzlos.
Willy Muder.
Merseburg, Markt 19.
Inh.: Hubert Totzke.

— Die —
**Puppen- und Spielwaren-
Ausstellung ist eröffnet.**
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardtstr. 5. (2583)

Für ein Zehnpfennigstück
erhält man ein Paket
Kathreiners Malzkaffee.



Das sollte jede Hausfrau bedenken, die gern einmal einen Versuch mit Kathreiners Malzkaffee machen möchte. Diese kleine Ausgabe macht sich hundertfach belohnt, weil Kathreiners Malzkaffee das gefündeste und wohlsmekendste Hausgetränk ist, das es gibt. Dabei ist Kathreiners Malzkaffee außerordentlich billig und das ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr wichtig. — Das praktische Zehnpfennig-Paket von Kathreiners Malzkaffee ist in jedem Kolonialwarengeschäft zu haben. Sie können 10 Pfennig nicht nutzbringender anlegen, als wenn Sie gleich ein Paket holen.

Der Gehalt machst!

Sie treffen das Richtige,
wenn Sie zwecks Ihrer
Einkäufe
in einschlägigen Artikeln die
**Central-Drogerie u.
Parfümerie**
Richard Kupper
Markt 17 Fernruf 382
mit Ihrem gütigen Besuch be-
ehren. (1954)

Nur prima Waren,
coulant Bedienung.
Niedrige Preise.
Für Damenbedarfs-
artikel.
Damenbedienungs-
Separatraum
Rabattmarken.

**Theater
Weisse Wand
Merseburg.**
Altes Schützenhaus.
Programm
für
**Sonabend, Sonntag
Montag, 3 Uhr.
und Montag,
Anfang: 5 3 Uhr.
Anfang: 8 Uhr.**

1. Unschuldig; großes Militär-Drama.
2. Der Zauber der Musik. Nönelle.
3. Zubiano, Biederlicher. Komödie.
4. Ginfachster Freund. Drama.
5. Der Zwor. Schöpfung.
6. Der Hund als Metter. Drama.
7. Eine nasse Hochzeit. Komödie.
8. Wagnon. Tonbild.

Montag Die weiße Elavin
Dienstag Große Truma. An
Wednesday 5 Uhr nachm.
2471) Spielauer 1 Stunde.

Berein für Heimatkunde.
Montag, den 21. November,
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Saale des Herzog-Christian-
Bauhaus: Ueber den Einfluss des
Klimas und der geographischen Ver-
hältnisse auf die Bauartigkeit der
Menschheit.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

**Garantiert reinen leichtlöslichen
Kakao**
(den Magertkakaos, worauf ich be-
sonders aufmerksam machen) empfehle
ich
aufsergewöhnlich billig
1/4 Pfund nur 20 Pfg.
ferner à Pfd. 100, 120, 140, 160,
200, 240 Pfg.
Holländischer Kakao, Van Houten
à Pfd. 285 Pfg. (2432)

Schokolade
garantiert rein Kakao und Zucker
1/4 Pfund nur 18 Pfg.
ferner à Pfd. 80, 90, 100, 120,
160, 200 Pfg.

Paul Näther Nachf.
Telephon 343. Markt 9.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende
MAGGI Suppen
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser
in wenigen Minuten zubereiten. Stets frisch in den ver-
schiedensten Sorten zu haben bei
Lebensmittelzentrale Otto Dorn.

**Die beste größte Kinderwagenfabrik Sachsens und einjeder
Landes, welche direkt mit Familien arbeitet u. am lieb-
sten farbigen Produktkatalog Ihnen senden ist
Julius Trebban in Grimma 962**



Achtung! Achtung!
Eine Sendung Aquariengläser
sowie Zierfische eingetroffen und
empfehle dieselben zu billigsten
Preisen.
**H. Lehmann,
Zierfischhandlung,
Dammstr. 4.**

Grosse Vorteile
bietet der Einkauf
bei den Mitgliedern des
Rabatt-Spar-Vereins
580 000 Mark
wurden bereits als Rabatt an das kaufende
Publikum ausgezahlt. (2464)

Offertre zur Pflanzung
folgende Sorten:
Apfel- und Birnenbäume:
Winter Goldparmanen, Landsberger
R., Schöner von Percep., Cox's
Orange R., Konrad R., Götter R.,
Aderslebener Goldbirn, Gute Antis,
B. Dechant, Williams Christbrenn,
Napoleon's B. B., Siegel's B. B.,
Blumback's B. B., Stangeau's B. B.,
Gardenberg's B. B. (2262)

Rittergut Möslitz
bet Semedor.
F. i. n. a. e. r., O. tonometat.

Auf gute Ackerhypothek sollen bis
1.000.000 Mk.
zu 4%, so gut wie unkündbar, aus-
geühten werden. Gesuche zu richten
rotter A. H. 497 an **Rudolf
Mosse, Magdeburg.** (2153)

Der Bedarf an Fleischwaren für
die Garnison Merseburg vom 1. Ja-
nuar bis 30. Juni 1911 einschließ-
lich soll Donnerstag, den 1. Dezem-
ber d. J., vorm. 10 Uhr, im Ge-
schäftslokal der Garnisonverwal-
tung Zimmer 38 im Stadtgebäude
der Infanteriekaserne, wobei löst auch
die Bedingungen ausliegen, öffent-
lich verdingen werden.
Vorschlagsmäßige Angebote wer-
den bis zu genanntem Zeitpunkt
entgegen genommen. (2457)
Intendantur IV. A-Korps.

Kerzen nicht träufelnd.
Pak. 6 u. 8 Stk.
für Kronleuchter, 60 Pfg.
Klavier, Wagen.
Extra Prima Qualität beim Guss
leicht beschädigt billigst. Allein
Markt 17. Rich. Kupper.
Central-Drog.

**Ahren, Ketten, Goldwaren
u. optische Artikel**
in großer Auswahl.
**Paul Nitz, Merseburg,
Ober-Burgstraße 6.**

**Globus
Putzextrakt**
putzt
besser
als andere
Metall-Putzmittel

**Germanische
Fischhandlung.**
Empfehle stets auf Eis:
Schellfische, Schollen, Gabels-
jaun, Bücklinge,
Flundern, Aal, Raibsherrings,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Welt-Panorama.
Herzog-Christian.
Die Bayrischen Alpen
Berchtsgaden, Watzmann,
Königssee, Zugspitze.
Eine herrliche Reise.
Stadttheater in Halle.
Sonntag, 20. Novbr., abds. 7 Uhr:
Othello. (Oper von Verdi) —
Montag, 21. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr:
Zantris der Klare.

Honold's preisgekrönte
Jalousien
und alle Reparatur-Arbeiten
bei reeller Bedienung!
Gustav Hönemann,
HALLE a. S.,
Neue Promenade 16, Ecke
Lappigstrasse. — Telephon 3631.
Wafulatur
zugeben in der Kreisblatt-Druckerei.

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Das diesjährige Herbstvergügen
findet Donnerstag, den 24. Novem-
ber d. J., von abends 7 1/2 Uhr ab, im
„Zivoli“ Saal, best. her. in Konzert-
Theater und Ball, wozu wir unsere
erhöhten Mitglieder nebst Familien-
Angehörigen erg. einladen.
Der Vorstand.
Einzuführende Gäste haben nur gegen
Kaute Zutritt.

Mein diesjähriger Weihnachts-Verkauf hat begonnen,

in welchem Waren, die in Sortimenten nicht mehr vollständig sind oder am Lager gelitten haben, sowie Restbestände, welche mir von meinem Lieferanten besonders billig iberlassen wurden, zu einem **Sonder-Verkauf** zusammengestellt sind und **Gelegenheit zu aussergewöhnlich vorteilhaften Einkäufen** bieten.

(2465)

Besonders empfehle ich **grosse Posten**

Damen-Mäntel — Paletots — Kimonos — Abendmantel

Costume — Röcke — Blusen

Herren-Paletots — Ulster — Anzüge — Joppen etc.
fertige Bekleidung für Knaben und Mädchen.

Otto Dobkowitz, Merseburg. 11 Entenplan 11.

Alle Arten Spielwaren in grösster Auswahl

empfeilt billigt

Hans Kather,

Markt Nr. 20.

Gegenüber der Mitteldeutschen Privatbank,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Richard Lots, Merseburg.

Burgstrasse 7. — Fernsprecher 291.

Spezialgeschäft

feiner Papier-, Schreib-, Leder- und
Luxuswaren — Kunsthandlung.

Auch in diesem Jahre habe ich meine
Neuheiten in feinen Briefpapieren in
einer besonderen

Papier-Ausstellung

schon jetzt ausgestellt, da in den Wochen
vor Weihnachten die Räume für meine
ibrigen Waren gebraucht werden. Ich
bitte höll um Besichtigung meiner Aus-
stellung. Dieselbe bietet die denkbar grösste
Auswahl in modernen Briefpapieren in
geschmackvollen Packungen zu billigen
Preisen. Bestellungen auf Briefpapier
mit Monogrammpragung oder Aufdruck
nehme schon jetzt entgegen. Muster-
prägungen liegen aus

Füllfederhalter

nur bewährte Fabrikate in allen
Preislagern.

Neuheiten in aparten
Luxus-Kalendern.

Kunstblatter,

Gravuren in moderner Rahmung.

Totensonntag

Zivoli-Theater

Sonntag, 20. November 1910
Ensemble-Gastspiel

unter Leitung des Herrn Kurt Herrmann
Neues Theater, Halle a. S.
Novität!

„Winterschlaf“

Schauspiel in 3 Akten von M. Dreyer.
Anfang 8 Uhr. **Kleine Preise.**

Louis Müller,

Klempnermeister,
Gotthardtstrasse 33,

empfeilt in grosser Auswahl

Petroleum-
Tischlampen,
Klavierlampen,
Hanglampen,

moderne
Gas-Kronen,
Gas-Zuglampen,
Gas-Ampeln.

(2404)

Kohlen- und Torfkasten.

Weihnachtsbitte

der Kleinsteder Anstalten.
Zwei Sterne.

Wir standen in dem Beten des Kometen
Der aus dem Weltall sich der Erde naht!
Berechnet von den Weisen und Propheten
Ist er am Himmel ruhig stehen
Als Stur Gottes galt, doch Stern den
Alten
Ein Finger Gottes ist er dieser Zeit
Ein Zeichen von des Ewig - Weisen
Walten
Ein Jenseit auch von Gottes Herrlichkeit.
Weihnachten naht! Da wird nun bald
erleuchte n
Im hellen Glanze uns ein and'rer Stern
Der alle Menschen, Große und die Kleinen
Hinführen soll zur Stippe unseres Herrn.
Was seiner Herrlichkeit könig Er herieder
Das Wunderschlo war unser Schicksal
Denn denkt auch diesmal Surer armen
Witiber
Und reichet willig Gure Gaben dar.
A. K.

Für eine Anstalts-Gemeinde von iber
800 Seelen lasse ich diese Bitte ausgehen.
Es sind **schwachmagige, blinde und
epileptische Kranke**, die wir pflegen, und
die Gesunden, die wir erziehen, sind **arm
und verlassen**. Von unsern Pflegenden
sind viele sehr hilflos. 400 müssen täg-
lich gefammt werden, 180 können sich nicht
allein waschen und anziehen, 50 müssen
gefüttert werden wie kleine Kinder, und
150 sind für die Pflege bedürftig und können
nichts mehr tun. Für diese Gemeinde
von Glenden bitten wir. Wer hat ein
Bankofter für die Pflegenden und Be-
rtinge, denen **unser Marie Rathhaus** und
Johanne Rathhaus in unsern Anstalten
ein Heim bereitet haben?
Gaben der Liebe nimmt entgegen:
Pastor Steinwachs-Kleinsted
am Garz, St. Ludlinsburg.

Otto Scholz Ww.

Möbel-Spiegel-u. Polsterwaren-Lager.
Merseburg, **Gotthardtstr. 34**
empfeilt sein ständiges Lager fertiger **Wustezimmer** sowie
ganzer **Wohnungseinrichtungen**.

**Grosse Auswahl
moderner Luxus- u. Kleinmöbel.**

Reichshilfe gegen den Fleischmangel.

Wachsen, 18. Novbr. In der heutigen Sitzung des Lebensmittelerfassungsausschusses der Stadt Münden gab, wie die „Allgem. Fleisch-Bez.“ meldet, der Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, Regierungsrat Dr. Altinger, offiziell bekannt, daß zur Bänderung der Fleischnot folgende Maßnahmen bei der Regierung vorgelegt seien: 1. Zulassung der Einfuhr lebenden Viehs aus Frankreich. Mit der Einfuhr kann in den nächsten Tagen begonnen werden. 2. Aufhebung der Seequarantäne und der Tuberkulinsimpfung dänischer Rinder für Norddeutschland. 3. Aufhebung des Halls für Mats und Futtergerste und Freigewährung für sämtliche Futtermittel. — Der Antrag bezüglich Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn wurde abgelehnt.

lokales.

Merseburg, 19. November.

Vortrag von Fräulein Karow über Schwedens Flora. Da es, wie berichtet, nicht möglich war, vorigen Dienstag hier im Kolonialverein einen Platz zu erhalten, weil die Mehrzahl derselben durch Kinder und Halberwachene besetzt war, und da wir annehmen, daß in Weihenfelds Fräulein Karow in der dortigen Kolonialgesellschaft den nächsten Vortrag gehalten hat, wo hier, so referieren wir an dieser Stelle nach dem „Weihen. Ztg.“, wie folgt: Fräulein Karow zog erst, kurz nach Beendigung des Herbariums, hinaus, um ihrer Schwester, der Gattin des Jarmers Meaxer, in pflichttreuer Arbeit zur Seite zu stehen. Ihr Vortrag, in dem sie die Freuden und Unannehmlichkeiten des Formentrens in schlichter, feiner Weise schilderte, fand bei ihrer Zuhörerschaft ungetrübten Beifall. In anschaulicher Weise, durch zahlreiche, von ihr selbst ausgenommene Abbildungen unterstützt, schilderte sie Band und Beute, Leben und Treiben der Farmer und der Eingeborenen. Gewisse „Kolonialfreunde“ haben mit ihren ewigen Behauptungen, die allerdings durch Sachkenntnis ungetrübt erscheinen, den Glauben von der „Sandwäldische Deutsch-Schwedens Flora“ in weiten Kreisen des deutschen Volkes tief Wurzel schlagen lassen. Nun, die geistigen Abbildungen waren so recht geeignet, diesen Glauben gründlich zu zerstreuen. An den Stauweisen wächst nicht nur Getreide, sondern da wachsen auch ganz respektvolle Bäume, und die Vegetation des Gartens, den Herr Meaxer auf seiner Farm angelegt hat, kann man geradezu lippig nennen; in einem deutschen Garten wächst jedenfalls auch nicht mehr. Und daß die Bodenkultur nicht nur extroreich, sondern auch rentabel ist, zeigten sowohl die von der Vortragenden dargestellten Gartenfrüchte, wie auch die dafür erzielten Preise. Und auch die heimischen Blumenkors braucht der Deutsche drüben nicht zu entdecken. Für Jagdlebhaber muß das Land geradezu ein Eldorado sein; sogar eine

Ähnenjagd konnte Herr Meaxer veranstalten, die ihm bei den Eingeborenen den ehrenvollen Beinamen „der Ähnenjäger“ eintrug. Das Klima ist sehr gesund, doch ist es Herz, Magen- und Leberkranken nicht zu empfehlen. Ferner gedachte sie der heldenhaften Kämpfer, die mit ihrem Blute das Land erobert; sie hätten ihr Leben nicht umsonst geopfert. Auch Deutschland sei einst eine von Urwäldern bedeckte Wildnis gewesen, die deutscher Fleisch im Laufe der Jahrhunderte der Kultur erschlossen habe; in Schwedens Flora werde es nicht so lange dauern.

Gegen den Rindhandels arbeiten alle europäischen Kulturstaaten, Verbände, Menschenfreunde, Frauvereine, Bresse, gemeinnützige, ohne diesen Schandfleck der Zivilisation völlig beseitigen zu können, in Wort, Schrift und Bild. — Das hiesige Kinematographentheater „Weiße Wand“ hat sich das Verdienst erworben, ein nach genannter Richtung aufklärend wirkendes Bild: „Die weiße Skavin“ kommen zu lassen und wird es nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch, jeweils um 5 Uhr nachmittags, seinen Besuchern vorführen. Der Besuch sei Allen, die Interesse daran haben — und Das sind gewiß sehr Viele — dringend empfohlen.

Rein Antikunststempel auf Briefen. In der Frage der Wiedereinführung des Antikunststempels auf Briefen ist seitens des Reichspostamts eine endgültige Entscheidung, und zwar in dem Sinne getroffen worden, daß eine Neigung für die Wiedereinführung des Stempels nicht besteht. Den Wünschen der Geschäftswelt, die sich wiederholt auf das lebhafteste für Wiedereinführung des Stempels ausgesprochen hat, dürfte also nicht Rechnung getragen werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nur Geduld!

Wilt die Zeit auch wie im Flug — so geschwind von ihnen, — manchmal kann nicht schnell genug — Stund auf Stund verfließen; — zu erreichen möglichst viel — hastet er von Ziel zu Ziel — ungeduldig weiter — und wird nicht gefehlet! — Denn es ist die Langeweile — schädlich sondergleichen, — oftmals trägt nur sie die Schuld — daß wir nichts erreichen — daß er sich beherzigen kann — ist die Hauptlast für den Mann, — ungeduldig werden — kann ihn nur gefährden! — Die Geduld verleiht nicht — auf der Lebensreise, — „nur Geduld, wenn's Herz auch bricht“ — mocht der Volksmund weise, — geht nicht heute wie man will — hält man ihr ein wenig still — um — der Vorsicht wegen — neu zu überlegen! — Geht es dir und jenem schlecht — durch Verdruss und Sorgen, — nur Geduld, es wird schon recht — und schon besser — morgen; — morgen ist ja auch ein Tag — da die Wohlthat kommen mag — und als Freud-Erreger — auch der Geduldeträger! — — Man muß nicht schuld genug — mit dem Vormatkommen, — nur Geduld, bald wird im Flug — Ziel auf Ziel

genommen, — denn man stetget immerfort — Dauer- und auch Hüß-Art, — dem Verlehe dienen — bald die Flugmaschinen! — Wenn wir auf der Höhe sind — muß die Technik fliegen, — nur Geduld, o Mensch! — und auch du wirst fliegen! — Nimmst mit Wolken deinen Lauf, — spannst wohl auch den Fallschirm auf, — daß für alle „Fälle“ — er dich sicher stelle! — Nur Geduld, dann krönt das Glück — deine Lebensweise, — auch die Fleischnot geht zurück — wie die hohen Preise; — Frankreichs Grenzen nicht mehr sind — sie gesperrt für Schwein und Rind, — und man speist in Baden — welsche Karbonaden! — Nur Geduld, es ändert sich — alles hier auf Erden, — drauß es geht novembertlich — wird's bald anders werden, — wird's auch Winter erst halt Benz — nah'n die Tage des Advents — doch als Trostbröcker — nur Geduld!

Ernst Heiter.

Provinz und Umgegend.

Sangerhausen, 17. Nov. Faltsches Geld ist in den letzten Tagen hier und in der Umgebung überaus zahlreich in den Verkehr gebracht worden. So wurden vom hiesigen Postamt ein Zweimarkstück mit dem Wappenstein G. und der Jahreszahl 1901, ein Fünfmarkstück mit der Jahreszahl 1876 und dem Bildnis Ludwigs II. Königs von Bayern, von dem Postamt in Klostermansfeld ein Zweimarkstück, gezehnet 1904 A., von der hiesigen Bank für Handel und Industrie, von dem Postamt in Heringen und der Eisenbahnstationen in Kieritz je ein Einmarkstück, gezehnet 1874 G. bzw. 1875 G. als Falschstücke erkannt und sofort mit Beschlag belegt. Sie sind aus einer Fälschlerwerkung und in einer von einem echten Stücke abgeformten Form hergestellt.

Salle, 18. Nov. Gestern abend gab der Dreher Franz Reiche, Wörmliherstraße 98 wohnhaft, auf die verheiratete Aufwärterin G. Heine, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, das sie lösen wollte, in deren Wohnung einen Revolverschuß ab, um sie zu töten. Der Schuß verriet die Frau, aber nicht lebergefährlich. Reiche ist flüchtig; er hat noch nicht erarriert werden können.

Mühlhausen, 17. Nov. Einen billigen Gänsebraten konnte neulich eine Familie genießen. Die Hausfrau kaufte nämlich ein Martinivogel für und fünf Mark und freute sich des neuen Kaufes, denn sie hatte den Braten nicht zu teuer erstanden. Als man den Magen des Tieres öffnete, fand sich darin ein blankes Zehnmarkstück! Billiger kann man den Gänsebraten gewiß nicht verlangen.

Bohlfeld, 15. November. Der hiesige G. Weidner'sche Gasthof ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Gutbesizers Paul Schulze aus Gammeln bei Jitz übergegangen.

Sodula, 15. Nov. Bei der gestern von Herrn Kunze v. Fritsch veranstalteten Treibjagd wurden 375 Hasen, 28 Rebhühner und 10 Kaninchen zur Strecke gebracht.

Kaufschiffahrt. * Denver, 18. November. Der Aviatiker K. A. P. H. Johnson, der den Weltfliegenrekord aufgestellt hat, flüchte heute aus 800 Fuß Höhe zur Erde und war sofort tot.

Sten, 18. Novbr. Der Frahmart des „Niederdeutschen Vereins für Luftschiffahrt“, Schreiber in Essen, teilt zu dem Verschwinden des Ballons „Saar“ nach folgendem mit: „Ambrücker Kräger, der Führer des Ballons „Eimerdorf“, traf den Ballon „Saar“ Sonntag abend gegen 6 Uhr östlich von Rheine in Westfalen und überholte ihn. Kräger wurde von Lieutenant Rommler, dem Führer des „Saar“, angerufen und nach der Höhe des Ballons gefragt, die mit 1180 Meter gegeben wurde, während sich der „Saar“ in einer Höhe von etwa 800 Meter befand. Rommler fragte, ob in jener Höhe eine Gleichgewichtslage vorhanden sei, obne sich jedoch nach der Orientierung zu erkundigen. Wenn der Ballon die Orientierung nicht gehabt hätte und die Herren nicht genau gewußt hätten, wo sie sich befanden, so wäre die Frage: „Wo find wir?“ die natürlichste gewesen. Das bestätigt meine Ansicht, daß Rommlers Absicht war, nach Jütland oder Skandinavien zu fahren. Die Winterkarte vom Sonntag zeigt die Fjodaren 760 am Jadebusen nordöstlich nach Island und dann weiter über Stagerak nach Skandinavien, wo sie etwa 61 Stunden die Nordsee wieder erreichten. Der Wind folgt den Fjodaren im allgemeinen und darauf gründet sich auch die Hoffnung, daß von dort doch noch Kunde über die Luftschiffer kommen wird.“

Kleines Feuilleton.

Über 28 Millionen Mark Totalliquidation in Berlin. Der anhaltende Aufschwung im deutschen Rennbetrieb teilt auch in den Betrieben am Totalisator deutlich zutage. Während im Vorjahre und 22,172,000 M. auf den sechs Berliner Rennbahnen an der Wettmaschine umgesetzt wurden, hat die Summe in der soeben beendigten Saison 1910 eine Steigerung auf 58,405,000 Mark erfaßt. So ansehnlich diese Summe, die insgesamt 123 Renntagen erreicht wurde, an und für sich erscheint, so bescheiden nimmt sie sich französischer Verhältnisse gegenüber aus. Auf einer einzigen Pariser Rennbahn, und zwar Maisons-Laffitte, wurden in dieser Saison bei 36 Renntagen mit nur sechs Konkurrenten pro Tag nicht weniger als 38,196,665 Franc gewettet, also selbst unter

Absicht empfahle — außerdem wartet die Roggenrente auf mich.“

„Gehen Sie nur, Herr Enderlin — ich verheße Sie vollkommen — aber seien Sie überaus, daß Sie für mich hier niemals überflüssig sein werden.“

Sie reichte ihm die Hand, die er küssen wollte, doch sie ließ es nicht zu, sondern umschloß seine Hand mit festem, warmem Druck.

„Wir bleiben Freunde — nicht wahr?“ fragte sie.

„Für immer, Fräulein Jutta,“ entgegnete Arnold aufatmend. Dann entsenkte er sich, obne sich von den Herren zu verabschieden, in seine Fortgeige auch gar nicht zu bemerken schienen.

Fünftes Kapitel.

Malte von Brunken's sah mit dem alten Herrn von Brunken in dem Archiv, das sich in dem Gewölbe des mittelalterlichen Turmes, des letzten Restes der ehemaligen Ritterburg, befand.

Jutta.

Roman von D. Wiese. Nachdruck verboten.

Auch der Teppich war verblüht, die Gardinen bestanden in einfachen weißen Mullvorhängen und die Stühle, Sessel und Tische zeigten den Still der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Der alte Meaxer und Herr von Brunken selbst pösten ganz in diese seltsame Umgebung. Sie vertieften sich in ein Gespräch über einen heraldischen Gegenstand; eine Zeit lang hörte Malte zu, dann wandte er sich

gelangweilt ab, er suchte Jutta, doch als er diese mit dem Inspektor in einer Fernsternische stehen sah, scheinbar in einer ernstn Unterhaltung, so wandte er sich an den Oberbörster, mit dem er Potsdamer und Berliner Erinnerungen austauschte.

Jutta hatte Arnold Enderlin, der schwelgsam in der Fernsternische stand, nach der Roggenrente gefragt. Dieser antwortete einflüchtig.

„Was haben Sie, Herr Enderlin?“ fragte Jutta etwas erkant und besorgt. „Sie waren während des Essens bereits still und beteiligten sich nicht an der Unterhaltung. Sie haben doch keine böse Nachricht erhalten?“

„Ich danke für gütige Nachfrage, gnädiges Fräulein,“ entgegnete Arnold mit einem selbstsamen Lächeln, das sich Jutta nicht zu erklären wußte. „Es ist alles beim Alten — doch nein, es ist nicht alles beim Alten — und ich bin jetzt hier wohl überflüssig.“

„Was wollen Sie damit sagen,“ fragte Jutta erschrocken. „Sie wissen, daß Sie hier durchaus nicht überflüssig sind, daß ich Sie sehr nötig habe, um Brunken's wieder zu dem zu machen, was es früher war. Wollen Sie mich jetzt im Stich lassen, wo wir kaum unsere gemeinsame Arbeit in Angestre genommen haben?“

Er schaute bewundernd in ihre erregtes Gesicht, in ihre dunklen Augen, die fast bittend zu ihm emporsehen, ein eigen, selbstsamer, beglückender und doch schmerzlicher Schauer kitzelte ihm durch Seele und Herz — eine Ahnung kommender Schmerzen und kommen-

den Glücks. Seine Brust hob sich in einem tiefen Atemzuge, wie das Segel anschwoll vor dem Blahen des Windes, und in seinen Augen flammte es auf, daß Jutta verwirrt den Blick senken mußte.

Abate auch sie, doch schon ein stärkeres Band zwischen ihnen sich bildete, als nur das der gemeinsamen Arbeit, des gemeinsamen Strebens?

„Fühlte ihr Herz auch bereits das Mahen des Sturmes, der ihr ganzes Leben erschallen und umwandeln sollte?“

Schun blühte sie zu ihm empor. Doch er hatte die innere Erregung schon wieder bezwungen, mit ruhigem Lächeln stand er da und sagte:

„Sie haben mich nicht verstanden, gnädiges Fräulein. Wenn ich sagte, daß ich überflüssig sei, so meinte ich diesen Salon und diese Gesellschaft.“

Jutta antwortet auf.

„Können Sie sich nicht an dem Gespräch beteiligen?“

„Von der Heraldik verheße ich nichts und die Persönlichkeiten, über welche Herr von Brunken's und der Oberbörster sprechen, kenne ich nicht.“

„Fühlen Sie sich verletzt, Herr Enderlin?“

„Nein, gnädiges Fräulein,“ entgegnete er offen und sagte:

„Wie könnte ich das, wo Sie so lebenswichtig — verzeihen Sie, so gütig sind. Aber überflüssig fühle ich mich und ich bitte mich zu entschuldigen, wenn ich mich ohne offiziellen



Blickrichtung des Wählung unterchieds noch mehr wie auf allen Berliner Bahnen zusammen bei der mehr als dreifachen Hohe von Rennstagen mit je sieben bis acht Kon- turenzen.

„Doch noch nicht dagewesen ist es wohl, daß eine Frau und ihr Dienstmädchen gemeinsam zur Verübung von Diebstählen auszogen, wie es in Berlin in dertigen Ge- schäften geschehen ist. Die Herrin kamte in den ihr zur Auswahl vorgelegten Sachen umher, und das Mädchen ließ die beistete ge- schobenen Gegenstände in einer Tasche ver- schwinden. Es erklärte, daß die „gnädige Frau“ sie zur Teilnahme an den Diebstählen bewegen und regelrecht angelenkt habe.

* Humor des Auslandes. Die Frau des großen Botanikers blühte über den Abend- brottisch hinweg ihren Gatten strafend an. „Über diese Blüte,“ sprach sie und deutete auf eine Schüssel, die vor ihr stand, „sind doch nicht alle für mich, Aristoteles?“ — „Doch Altes,“ erwiderte er, „ich habe sie mit meinen eigenen Händen für dich allein gepflückt.“ Sie blühte ihn dankbar an. Welch einen Lieber, selbst den Mann hatte sie! In fünf Minuten

war die Schüssel leer. Am nächsten Morgen begrüßte er sie in sehr besorgter Weise bei m Frühstück. „Dast Du gut geschlafen?“ fragte er. „Ausgezeichnet!“ gab sie lächelnd zurück. „Du fühlst Dich nicht krank, hast keine Schmerzen?“ forschte er weiter. „Aber natür- lich nicht, Aristoteles!“ antwortete sie. „Gut!“ rief er. „Ich habe eine neue Pilsart erdacht, die nicht giftig ist!“ — „Was hat die Prima- donna veranlaßt, Ihre Entlassung zu ver- langen?“ „Ich schrieb einen Artikel,“ entgegnete der Berichterstatter, „worin ich sagte, sie sähe wie ein Engel! Sie melnte darauf, sie sähe keinen Grund, außer ihr auch noch einem anderen Komplimente zu machen.“

* Grober Unfug. Im „Universal-Re- tateur“ findet sich die Nachricht vom Ableben Tolstoi's und ein spanienlanger Metrológ abgedruckt.

* Konstantinopel, 18. Nov. Die Nachbarstadt Parisba ist gestern von einer Feuerbrunst be- troffen worden. 300 Häuser fielen den Flammen zum Opfer.

* Schandau, 17. Nov. Gestern nachmittag ist

im Schrammteigebiet der 19 Jahre alte Metzger Albert Jilling aus Dresden abgestürzt. Er erlitt außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche sowie eine schwere Verletzung des linken Auges. Der Berichterstatter fand Aufnahme im hiesigen städtischen Krankenhaus, wo er hoffnungslos dar- überliegt.

* Schandau, 17. Nov. Zwei Opfer forderte der Ansturz einer in höchst leichtfertiger Weise ab- geschlossenen Wette. Ein junger, kurz vor seiner Verheiratung stehender Kaufmann machte sich an- heischig, für einen Roth Champagner ein Stück Seife aufzulösen. Er führte dieses „Branoviskül“ aus, wurde aber kurz darnach von heftigen innerlichen Schmerzen befallen und verschied — nach ärztlichem Ausspruche infolge Verätzung der Mund- und Magen- schleimhäute und daraus folgender Herzschwäche. Als der Bericht der Wette sah, welches Unheil er angerichtet (die Eltern des jungen Mannes und die Braut waren der Verewestigung nahe), lösete er sich durch einen Renouveau.

* Agern, 18. Nov. In seiner Wohnung wurde heute morgen der Major von Carnap, Quere- heim von Infanterie-Regiment 21 tot aufgefunden. Aufgefunden liegt Selbstmord vor.

* Bielefeld, 17. Nov. In der Wohnung des 25- jährigen Hauptmanns Wagner in der Rue de Rome wurde der Leichnam der jungen Baronin Ollivier d'Ambrucourt mit deutlichen Zeichen der Vergiftung aufgefunden. Einem Polyzettom- miffar war bekannt geworden, daß es sich um ein Verbrechen handelte. Er hatte einen mit der Unter- schrift des Kapitäns Wagner versehenen Brief er-

halten, der lautete: „Die Baronin war meine Braut, ich habe sie aus Mitleid vergiftet.“ Die Ermordete war die geschiedene Gattin eines Barons Ollivier und hat ein Töchterchen von 12 Jahren, das nach einem Krug mit ihrem Gatten in kurzer Zeit mit Hauptmann Wagner wiederverheiratet. Man sieht es, daß dieser Kapitän Wagner in den letzten Tagen Briefschaften aufgefunden hat, die ihn überzeugt haben, daß seine Braut mit einem anderen Verehrer- Verhältnissen unterhielt. Bis zum Abend ist die Poli- zei noch immer auf der Suche nach dem Kapitän Wagner, der flüchtig ist. Aus den Briefen scheint hervorzugehen, daß er einen Selbstmord begangen wollte. Er war häufig Fieberanfällen ausgesetzt, hatte auch früher als Kapitän in der Kolonialarmee schwer unter Tropenfeber zu leiden gehabt und mußte deshalb vorzeitig seinen Abschied nehmen. Seither lebte er auf seiner Pension und glaubte, durch die Heirat mit der wohlhabenden Baronin die eine angenehme Pension bezog, ein besseres Leben führen zu können. Seine Braut besuchte ihn täglich in seiner Wohnung, wo sich heute die Tragödie ab- spielte. Man fand auf dem Tisch eine Glasche Whisky- wasser, in der das Gift enthielt war. Der Leich- nam war völlig entleert und weiß Brandwunden an den Lippen auf.

* Weipzig, 18. Nov. In der Nikolaitirche ist in einem Festraum eine Heilandfigur, anstehend eine frühgotische Arbeit, von hohem künstlerischem Werte aufgefunden worden.

Reisekoffer, Reisetaschen, eigener, solider Fabrikation.

Moderne Damentäschchen.

Grösste Auswahl am Platze.

Feine Lederwaren Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brietaschen etc., Hosenträger. 5% Rabatt.

Heinrich Krasemann Merseburg, Burgstrasse 13. (2464)

Vieh- u. Inventar-Auktion in Cursdorf b. Schkeuditz (Eisenbahnstation: Schkeuditz).

Am Freitag, den 25. ds. Mts. von vorm. 10 Uhr an, sollen auf dem Gute des Herrn Franz Hönleke in Cursdorf b. Schkeuditz wegen Wirtschaftsaufgabe das gesammte vorhandene lebende und tote Inventar und Vorräte öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machen- den Bedingungen verkauft werden und zwar:

- 6 starke Arbeitspferde, 11 Kühe (teils frischemilchend, teils hochtragend), 1 grosser Sprungbulle, 5 Färsen, 15 Schweine, ca. 25 Hühner, 5 Ackerwagen, 2 kl. Einsp. Wagen, 2 Breakwagen, 1 Mähmaschine, 1 Grasmäher, je 1 Drill-, Häcksel- u. Reinigungsmaschine, 3 Pflüge, 2 Krimmer, 2 Kultivator, 2 Dreischeare, 2 Paar Eggen, 1 Satz Saatzeug, 1 Schleppe, 2 Stck. dreiteil.- u. 1 Ringelwalze, 1 Igel, 1 Hackpflug, 1 Pferde-Nachharke, 2 Decimalwaagen, 1 Hohl- u. 1 Bockkarre, 1 Jauchefass, 1 Jauchepumpe, 2 Schleifsteine, 1 Hobelbank, 1 Kar- toffelämpfer, 1 Kartoffel-Queische, 1 gr. Posten Wiesen- u. Kleeheu, Stalldünger, sowie Stroh, Fässer, Eimer, Leitern, Handwerkzeuge, Kutschzeug, Ketten, Ladezeug, Planen u. versch. andere mehr.

Max Mendershausen Bankgeschäft Cöthen. (2447)

Lichtbad helios Merseburg, Weissenseitlerstr. 9. Telefon 330. Elektr. Lichtbäder. Erfolge: Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Migr., Infuenza, Allergien, Luftströmungsstörungen, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen Sonntag 8-11 Uhr.

Neue Hülsenfrüchte, nur allerhöchste leichtschwebende Qualitäten. Linsen a Pfd. 22, 20, 15 u. 11 Pf. Bohnen, weiß a Pfd. 18 u. 16 Pf. Erbsen, grün a Pfd. 20 u. 17 Pf. Erbsen, gelb, ungesch. a Pfd. 18 Pf. Erbsen, gelb, gesch. a Pfd. 25 u. 21 Pf. empfiht (2433) Paul Näther Nachf. Telefon 343. Markt 9.

Frisch eingetroffen ff. Nürnberger Lebkuchen, Wagnon- Herzen, u. Bisquitt, gleichzeitig empfehle ich ff. Präsent-Kästchen u. Gelegenheitsgeschenke, Familien-Schokolade, Kakao u. Kaffee, verdienen ihrer Vorzüglichkeit wegen die besondere Beachtung aller Hausfrauen. Anna Schulze, Domstraße 9. (2416)

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus, Halle a. S., gr. Steinstr. 85. Dauerh. Schirme jed. Preislage. Reparatur- arbeiten jeder Art. Nebens- zeugen auf Wunsch in 1 Stunde. En gros u. en detail. Rabatt - Spar - Verein.

Puppen gekleidet und ungekleidet Bälge Köpfe Perücken Arme Beine Schuhe Strümpfe Kleider Hüte kaufen Sie billig und gut bei Hans Käther Markt 20. (2366) Reparaturen an Kugelpuppen werden prompt und billig ausgeführt.

Garnierte Hüte im Preise ganz bedeutend ermäßigt. Schleier, Autoschleier, Kragenschoner in allen Arten, von 50 Pfg. an bis zu den elegantesten Corsetts tadelloser Sitz! Ganz besonders mache auf meine enorme Auswahl in Gürtel zu stannend billigen Preisen aufmerksam! Winter-Handschuhe neu eingetroffen. B. Pulvermacher, kl. Ritterstrasse 13. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. (2467)

Neueste Singer-Nähmaschine Krone I mit Verrichte-Apparat, rick- und vorwärtsgehend, a Mähmaschine, a Rechenmaschine, a Waschan- und Fahrrad. Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuß. Staats- u. Reichsbahn- u. Beamten-Ver- euen, Lehrer, Militär-, Krüger-Verzeuen, versende die beherzte Singer-Nähmaschine Krone II mit hydraulischer Asturion für alle Arten Schneiderei 45, 45, 50 Mark, a woch. Proben, 5 Jah. Garant Jubiläum-Katalog gratis.

Landwirte, laßt Euch nicht täuschen! Vielesach wird Maisfutter „Homco“ verkauft, aber andere Ware abgeliefert. Achtet auf Sachpackung! Jeder Sack ist rot „Homco“ gezeichnet. MAISFUTTER HOMCO AMERICAN HOMINY CO INDIANAPOLIS, IND. U.S.A.